

17.

Die Verfolgung.

Eine Zeit lang zeigte sich in meiner Flucht eine seltsame Unschlüssigkeit. Fand sie aber ihre natürliche Erklärung nicht in dem Gedanken, daß ich sie in solcher Gesellschaft zurückließ, daß die Ihrigen seine Gefangenen oder doch irgendwie in seiner Gewalt wären? Aber was konnten wir thun, fünf, fast ohne Waffen. Zu bleiben wäre Wahnsinn gewesen, Wahnsinn und Tod. Sie, Marie, die ja eine gewisse geheimnißvolle Gewalt über den Bösewicht besaß, schützte sie gewiß. Dieser Gedanke gab mir endlich meine Entschlossenheit wieder. Wir fürchteten wenig, wieder ergriffen zu werden, denn wir — namentlich Lincoln und ich — vertrauten zu fest auf unsere Kenntniß des Waldlebens. Raoul war in der Gegend genau bekannt und wir hielten eine Zeit lang an, um zu berathschlagen, welche Richtung wir nehmen sollten. Da hörten wir ein Horn und im nächsten Augenblicke donnerte ein Kanonenschuß und tausend Echos durch die Schluchten.

„Das kommt von der Hacienda,“ sagte Raoul; „sie haben uns bereits vermißt.“

„Ist das ein Lärmsignal, Raoul?“ fragte Lincoln.

„Ja,“ antwortete der Andere. „Ihre Vorposten sollen Achtung geben. Sie sind über diesen Bergen verstreut. Wir müssen die Augen weit offen halten.“

„Die Bäume aber gefallen mir nicht; sie stehen zu dünn.“

„Ein sehr dichtes Dickicht liegt etwa zehn englische Meilen hin,“ antwortete der Franzose nach einigem Nachdenken. „Wenn